

## Vom Leben der Menschen

**FÜHRUNGEN EINMAL ANDERS (4):** Wanderführerin Rosemarie Riesterer bietet Schwarzwälder Zeitreisen zu Original-Schauplätzen an

„Sagenhafte Wanderungen“ bietet Rosemarie Riesterer nun bereits im 20. Wanderjahr an. Auf den Spuren von Schwarzwälder Heimatsagen aus dem Elztal, Simonswäldertal oder Glottertal nimmt sie Interessierte mit auf Wanderungen in der Natur, die gespickt sind mit historischen Fakten, Erzählungen über unbeachtete Orte oder auch Mythen.

MARTINA PROPENTER

Beim Blick auf das Simonswäldertal denkt Rosemarie Riesterer an Josefa Schuler. Schildert, wie sich diese als Hirtenkind um die Tiere kümmerte, sich bei Kälte einen Kartoffelsack um die Schultern wickelte und stets in Sorge vor der nächsten Misshandlung durch ihren Vater war. Voller Empathie lässt Riesterer bei ihrer Erzählung ein historisches Leben aus dieser Gegend um die Platte auferstehen.

Den meisten wird das nur 1,40 Meter große Schwarzwälder Original nur als „Plattenwieble“ oder auch „Kandelhexe“ ein Begriff sein: aus heutiger Sicht nicht nur wild und freiheitsliebend, sondern als notorische Diebin auch ziemlich asozial. Nicht so bei Riesterer, die die alte Kunst des Geschichtenerzählens wieder aufleben lässt, fern von medialen oder theatralen Ele-



Rosemarie Riesterer und ihr Markenzeichen: der Wanderstock mit Blumen und Früchten.

FOTO: PRO

menten, sondern nur durch ihre ganz eigene und fesselnde Art. Eine Zeitreise sollen ihre Wanderungen sein, ein Wandeln im Heute mit der Historie vor Augen, mal berührend und traurig, oft aber auch sehr lustig.

Wie wertvoll das Teilen von Erzählungen und Erinnerungen

ist, erlebte Riesterer als kleines Mädchen in ihrer Heimat im Elztal, als die Großmutter ihr auf der Ofenbank Geschichten erzählte. Jahrzehnte später machte sie aus dieser Leidenschaft einen Beruf. Seit 1998 hat sie 25 Wanderrouen erarbeitet, sie reichen vom Glottertal über den Kandel

bis in die Vorharzberge und nach Furtwangen. „Ganz normale Touren für ganz normale Menschen“ seien dabei über die Jahre entstanden, meist mit einer Wanderzeit von drei Stunden plus zusätzlich drei weiteren Stunden Erzählzeit. „Bei normaler Kondition ist das gut zu

schaffen“, erklärt sie. Früher sei sie noch des Öfteren durch Wälder „gekraxelt“, doch heute nicht mehr, die Mitwanderer seien schließlich mit ihr gealtert, sagt die 64-jährige lachend.

Mal findet sie zuerst eine spannende neue Route, mal hat sie zuerst die Geschichte. Heimatgeschichten, keine Märchen – das ist ihr wichtig. Denn das würden viele verwechseln und deshalb gar nicht zu ihren Wanderungen kommen wollen. Sie will vom Leben der Menschen erzählen, von den großen bekannten ebenso wie von den fast vergessenen. Mal geht es um Wegkreuze oder Hirtenkinder, ein andermal um gut verborgene Grundmauern und deren Ursprung.

Sieben Touren bietet Riesterer jedes Jahr an, manchmal vergehen mehrere Jahre, bis sich eine davon im Jahresprogramm wiederholt. Aber auch dann ist es niemals die gleiche Tour: „Manchmal finde ich neue Geschichten, die passen oder weitere Details“, erklärt sie. 25 dicke Ordner stapeln sich mittlerweile in ihrer Bibliothek, die ausführliche Recherchen aus diversen Quellen enthalten.

Am liebsten sprach und spricht Rosemarie Riesterer direkt mit den Menschen, lässt sich die Besonderheiten der alten Höfe erzählen oder die Mythen der Umgebung. Auch Informationen aus Büchern und Zeitungsartikeln fließen in ihre Recherche ein, obwohl nicht

immer alles stimme, was so in der Zeitung steht, wie sie lächelnd sagt. Anfragen für Privat-touren nimmt sie immer mal wieder an, aber in einer Gaststätte sitzen und drauf los erzählen, ist nichts für sie, auch wenn sie oft danach gefragt wird: „Ich kann das nur an dem Ort, an dem die Geschichte spielt.“ Sonst wären es zwar „die gleichen Worte“, doch würde sie beim Erzählen nicht das gleiche empfinden und die Zuhörer entsprechend weniger berühren. Wer also ihre sagenhaften Erzählungen erleben will, muss sich diese erwandern.

### FAKTEN

**DIE NÄCHSTE** Erzählwanderung mit Rosemarie Riesterer führt kommenden Sonntag, 17. September, nach Elzach-Yach. Auf den Spuren des „Yacher Brotwegs“ geht es hinauf zu einer Bergweide. Während der Wanderung erzählt die Naturpark-Wanderführerin vom einst kargen Leben der Yacher Bergbauern und dem mühsamen Weg vom Korn zum „Burebrot“, das auf diesen Höfen noch immer nach alter Tradition selbst gebacken wird. Das Jahresprogramm und Anmeldungen unter [www.rosemaries-sagenhafte-wanderungen.de](http://www.rosemaries-sagenhafte-wanderungen.de), Telefon 076 66/37 20.

PRO